

MO, 26. Juni | 19 Uhr
Helmut List Halle

ZEFIRO



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Orchestersuite Nr. 3 in D, BWV 1068

Ouverture
Air
Gavotte I
Gavotte II
Bourrée
Gigue

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

**Ouvertüre in C, „Hamburger Ebb' und Fluth“
(Wassermusik), TWV 55:C3**

Ouvertüre
Sarabande: Die schlafende Thetis
Bourrée: Die erwachende Thetis
Loure: Der verliebte Neptunus
Gavotte: Die verliebte Amphitrite
Harlequinade: Die scherzenden Tritonen
Der stürmende Aeolus
Menuett: Der angenehme Zephir
Gigue: Ebbe und Fluth
Canarie: Die lustigen Bootsleute

Johann Sebastian Bach

Orchestersuite Nr. 4 in D, BWV 1069

Ouverture

Bourrée I

Bourrée II

Gavotte

Menuett I

Menuett II

Réjouissance

Zefiro Barockorchester

Dirigent: **Alfredo Bernardini**

Dauer des Konzerts: ca. 70 Minuten ohne Pause



ZEFIRO

Alfredo Bernardini leitet die beiden prachtvollsten Orchestersuiten von Johann Sebastian Bach: die Nr. 3 mit der berühmten „Air“ und die Nr. 4. Beide stehen in D-Dur, beide kombinieren den Glanz der Pauken und Trompeten mit Oboen, Fagott und Streichern zu einem majestätischen Klang. Es ist anzunehmen, dass er sie bei seinen Mittwochskonzerten im Zimmermannschen Kaffeegarten zu Leipzig zu Ehren von August dem Starken und seiner Familie aufgeführt hat – als Verneigung vor den sächsischen Held:innen seiner Zeit. Sein Freund Georg Philipp Telemann lebte in der Hansestadt Hamburg, die Heroen jeglicher Couleur eher distanziert gegenüberstand. Deshalb machte sich Telemann 1723 beim jährlichen Festmahl der Admiralität den Spaß, die hehren Götter der römischen Antike durch den Kakao, respektive den Hamburger Hafen zu ziehen. In seiner berühmten Orchestersuite „Hamburger Ebb’ und Flut“ zollte er

zum einen den Gezeiten der Nordsee seinen tonmalerischen Tribut. Andererseits tollten in den Fluten der verliebte Neptun, die schöne Thetis und andere Gottheiten.



Ad notam

Bach: Orchestersuite Nr. 3 D-Dur, BWV 1068

Gerne wäre man dabei gewesen – im „Zimmermannschen Garten“ vor den Toren Leipzigs, als dort Johann Sebastian Bach seine dritte Orchestersuite aus der Taufe hob. Dies muss im Sommer 1731 gewesen sein, zwei Jahre, nachdem er die Leitung jenes studentischen Collegium musicum übernommen hatte, das im Winter jeden Freitag im „Zimmermannschen Caffee-Hause“ auf der vornehmen Katharinenstraße konzertierte, im Sommer im „Caffee-Garten“ mittwochs nachmittags von 14 bis 16 Uhr. Das einzige erhaltene Stimmenmaterial zu BWV 1068 stammt aus dem Jahr 1731 und aus Leipziger Beständen. Bachs Originalpartitur ist zwar verloren, doch gehört das Werk stilistisch eindeutig in die Zeit um 1730.

Wie alle Orchestersuiten beginnt sie mit einer so genannten „französischen Ouvertüre“, also dem Imitat einer Opernouvertüre von Lully. Bei Bach wirkt diese Ouvertüre aber alles andere als französisch, vielmehr kernig deutsch im langsamen Teil und italienisch rauschend in der Fuge. Ob die virtuosen Violinpartien dieses Allegro-Mittelteils von einem Sologeiger oder den ersten Tuttigeigen zu spielen ist, geht aus Bachs fragmentarischem Material leider nicht hervor. Am Ende des Allegro angekommen, kehrt Bach die Klangwelle vom Anfang der Ouvertüre um: Sie steigt nun ab statt auf, suggeriert ein Schließen statt eines Beginns – eine sinnfällige Umsetzung der traditionellen Form.

Darauf folgt: „die“ Air. Hätte Bach geahnt, was aus diesem wundervoll intimen Streicherstück einmal werden würde, er hätte vielleicht eine Tempoangabe und Vortragsanweisungen dazu geschrieben. Es handelt sich nämlich nicht um ein endlos gedehntes Adagio, sondern

um ein züliges Andante über absteigenden Bässen, dessen melodische Schönheiten gleichmäßig auf die Geigen verteilt sind. Sie greifen nahtlos ineinander und bilden die schönsten Vorhalte, während die Bässe unbeirrbar ihre Bahnen ziehen und die Bratschen ihre selbstbewusste Mittelstimme spielen. Die galanten Wendungen der Melodie weisen auf den „galanten Stil“ hin, mit dem sich Bach um 1730 besonders intensiv beschäftigte.

Galant wirken auch die drei Tänze, die folgen: Die Gavotte platzt nach dem Idyll der Air etwas unsanft in die Nachmittagsstimmung. In kräftigen Dreiklangsmotiven gestalten Trompeten und Oboen den typischen Gavotte-Rhythmus mit seinen zwei Auftakt-Vierteln aus. Das „hüpfende Wesen“, das in diesem Auftakt liegt, bestimmt auch die Gavotte II, nur dass hier der Klang delikater wirkt, wie Musik für ein barockes Nymphenbad. Die Bourrée ist deutlich schneller als die Gavotte und wirkt im Rhythmus eigenwillig, fast jazzig. Ihr Kopfmotiv wird geschickt durch die Stimmen geführt und effektiv gesteigert. So ist der Boden für die rauschende Gigue bereitet, die der Suite die Krone aufsetzt. Moll-Halbschatten und chromatische Gänge ziehen wie leichte Wolken über den strahlend blauen Himmel dieses jubelnden Satzes. Im Nachmittagslicht eines Sommertages, unter den Bäumen des Zimmermannschen Gartens, werden sie ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Telemann: Orchestersuite C-Dur „Hamburger Ebb‘ und Flut“

1723 beging die „Admiralität“ des Hamburger Hafens ihre Hundertjahrfeier. In einem festlich geschmückten Saal mit Musikerempore versammelten sich alle Honoratioren, die für den Schiffs- und Zollverkehr im Hafen verantwortlich waren. Der seit zwei Jahren amtierende Hamburger Musikdirektor Telemann hatte den genialen Einfall, dazu das Wasser akustisch in den Festsaal zu holen: die Gezeiten der Nordsee und die zugehörigen, oft stürmischen Winde. Antike Meereshäupter treiben im Hamburger Hafen ihr Unwesen.

Gleich die Einleitung verwandelt das Modell der französischen Ouvertüre in ein suggestives Bild von Ebbe und Flut. Im langsamen Teil lassen die Oboen mit endlos langen Tönen die Öde der Ebbe erahnen, untermalt von matten punktierten Rhythmen der Streicher. Im schnellen Mittelteil rauscht die Flut heran: erst zaghaft, dann immer wilder, bis sie das ganze Hafenbecken überschwemmt hat. Am Ende zieht sie sich wieder zurück und überlässt der Ebbe das Feld.

Die neun Tänze der Suite entrollen vor dem Hörer ein mythologisches Panorama des nassen Elements. Mediterrane Meeressgottheiten haben sich in die Elbmündung verirrt, wo sie ihrem üblichen Geschäft nachgehen: der Liebe. Die schöne Thetis, die Mutter des Achill, ruht unter dem sanften Wiegen und Wogen schmeichelnder Flöten (Sarabande „Die schlafende Thetis“). Danach erwacht sie und ist gleich ganz Herrscherin des Meeres (Bourrée „Die erwachende Thetis“). In den schwerfälligen Rhythmen einer Loure schmachtet der „verliebte Neptunus“. Die Gavotte bringt das Objekt seiner Begierde zum Vorschein: die schöne Amphitrite, die Schwester der Thetis. Nachdem sie sich zunächst dem Meeressgott verweigert hatte, wird sie später auf dem Rücken eines Delphins dem verliebten Neptun in die Arme getragen. Das erste Kind aus dieser Beziehung ist der Triton mit seinem typischen Muschelhorn. Dessen Klang hat Telemann in der „Harlequinade“ nachgeahmt: Im Rondotheema blasen gleich mehrere Tritonen kräftig in ihre Muschelhörner, während die Couplets die Wellenritte dieser antiken Surfer nachahmen (Celli über gezupften Geigensaiten).

Was wäre das Meer ohne die Winde? Aeolus, der cholerische Gott der Sturmwinde, lässt seiner unfreundlichen Dienerschaft freien Lauf. Sie rauschen in einem atemberaubenden Crescendo heran und versetzen alles um sie her in einen Taumel wirbelnder Tornados (Allegro „Der stürmende Aeolus“). Danach sorgt Zephyrus, der sanfte Südwestwind, für eine Atempause in den geordneten Rhythmen eines Menuetts. Plötzlich rauscht zum zweiten Mal die Flut heran. In den wirbelnden Triolen einer italienischen „Giga“ sieht man förm-

lich die kräuselnden Wasserwirbel, die erst leise sich bilden, um dann alles zu überschwemmen. Am Ende ziehen sie sich in einem Decrescendo wieder zurück. Das letzte Wort gehört den Hamburger Bootsleuten, ohne deren Arbeitskraft die hohen Herren der „Admiralität“ nie hätten ihren Festschmaus genießen können. Die Melodie ihrer „Canarie“ stammt nicht von den kanarischen Inseln, wie der Name dieses Tanzes besagt, sondern direkt aus dem Hamburger Hafen. Wie so oft hat Telemann hier dem „Volk aufs Maul geschaut“.

Bach: Orchestersuite Nr. 4 D-Dur, BWV 1069

Im Gegensatz zur dritten Orchestersuite hat Bach seine vierte schon aus Köthen nach Leipzig mitgebracht. Dort durchlief sie eine doppelte Metamorphose: Erst verwandelte er ihren Ouvertürensatz in den Eingangsschor der Weihnachtskantate BWV 110, aufgeführt am 25.12.1725. Dann bearbeitete er die ganze Suite um 1730 für sein studentisches Collegium musicum. In beiden Fällen ergänzte er Trompeten und Pauken, die nicht zur ursprünglichen Fassung gehörten. Im Ursprung handelte es sich bei BWV 1069 um eine Suite für drei Oboen, Fagott und vierstimmiges Streicherensemble mit Cembalo.

In jedem Satz ist die Logik des Gegeneinanders von Oboen und Streichern so offensichtlich, dass die Trompeten diesem Dialog nur glänzende Lichter aufsetzen können, und zwar nur in Sätzen, die in der Grundtonart D-Dur stehen (Ouvertüre, Bourrée I, Gavotte und Réjouissance). Schon der extrem feierliche Anfang der Ouvertüre ist auf Streicher und Oboen doppelchörig verteilt. Das jubelnde Thema der Fuge hat Bach in der bewussten Weihnachtskantate mit dem Text „Unser Mund sei voll Lachens“ unterlegt, was den Charakter dieser Fuge treffend umschreibt. Das muntere Thema der ersten Bourrée fällt zunächst den Oboen zu, während die Streicher mit knappen Einwüfen skandieren. Danach werden die Rollen getauscht. Die zweite Bourrée steht in h-Moll und lässt über weichen Legatoläufen des Fagotts ständige Oboenseufzer hören, während die

Streicher eine Sechzehntelfigur einstreuen. In der Gavotte geht das Fagott mit den kraftvoll aufstrebenden Bässen, während Oboen und hohe Streicher einander einzelne Akkorde wie Bälle zuwerfen. Im ersten Menuett spielen Bläser und Streicher durchwegs die gleichen Stimmen, während die Streicher im zweiten Menuett unter sich bleiben. Vitaler Höhepunkt der Suite ist die abschließende Réjouissance, in der nun auch die Trompeten eine herausragende Rolle spielen. „Jubel“ heißt übersetzt der Titel dieses Tanzes im rasend schnellen, raffiniert verschobenen Dreiertakt.

Josef Beheimb





Mit freundlicher Genehmigung von creativescommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Die Interpret:innen

Alfredo Bernardini, Dirigent



Sein unerhört lebendiges und klangvolles Musizieren hat den Römer Alfredo Bernardini zum führenden Barock-Oboisten unserer Zeit gemacht. Als Solist und Dirigent gastiert er weltweit mit Spitzenensembles wie Hespèrion XXI oder dem Freiburger Barockorchester. Sein eigenes Ensemble Zefiro ist auch bei der Styriarte ein gefeierter Publikumsliebling.

Zefiro Barockorchester

Das italienische Spitzenensemble gehört zum engsten Freundeskreis der Styriarte – nicht wegzudenken etwa aus unserem saisonübergrei-



fenden Projekt der Wiederentdeckung von Fux' Opernjuwelen. Zefiro konzentriert sich auf die Musik des 18. Jahrhunderts und gilt besonders im Konzertrepertoire mit solistischen Blasinstrumenten als Weltreferenz.

Die Besetzung:

Trompeten: **Gabriele Cassone, Raphael Pouget, Simone Amelli**

Pauke: **Charlie Fischer**



Haltungsübung Nr. 68

Sich treu bleiben.

Wer unabhängig und frei von jeglicher Agenda kommuniziert,
der wird nicht nur verstanden, dem wird auch vertraut.
Und genau das macht DER STANDARD seit 35 Jahren.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DER STANDARD

Oboen: **Alfredo Bernardini, Paolo Grazzi, Amy Power**

Blockflöten: **Alfredo Bernardini, Amy Power**

Fagott: **Alberto Grazzi**

Violinen 1: **Gemma Longoni, Claudia Combs, Isabella Bison,
Monika Toth**

Violinen 2: **Rossella Croce, Ulrike Fischer, Nina Pohn, Isotta
Grazzi**

Violen: **Danka Nikolic, Lucas Schurig-Breuß**

Celli: **Catherine Jones, Sara Bennici**

Kontrabass: **Paolo Zuccheri**

Cembalo: **Anna Fontana**





K&O
KASTNER & ÖHLER

INSPIRIERT
SEIT 1873

Sale

WWW.KASTNER-OEHLER.AT

Aviso

MO, 3. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

FETISH BAROQUE

Georg Friedrich Händel: The Arrival of the Queen of Sheba
aus „Salomon“ / Arie Ombra mai fu aus „Serse“

Antonio Vivaldi: Concerto für Flautino, Streicher und
Basso Continuo
u. a.

Fetish Baroque

Leitung: Michael Hell

Die Superhelden des Barock haben sehr viel gemein mit den Superheroes in den Comics: Sie tragen auffällige, körperbetonte Kostüme, sie haben übernatürliche Kräfte und sie bieten die Garantie, dass am Ende alles immer gut ausgeht. Michael Hell und Fetish Baroque bieten eine prickelnde Show mit den großen Highlights der Barockoper und haben dazu nicht nur Opernstar Iris Vermillion eingeladen, sondern auch zwei Meister:innen der Akrobatik: Evilyn Frantic und Didac Cano.



city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Aviso

SA, 8. Juli, 18 & 20.30 Uhr | Pfarrkirche Stainz

SO, 9. Juli, 18 Uhr | Pfarrkirche Stainz

KRÖNUNGSMESSE

Wolfgang Amadeus Mozart: Krönungsmesse
Ludwig van Beethoven: Kantate auf den Tod Josephs II.

**Miriam Kutrowatz | Margot Oitzinger |
Daniel Johannsen | Damien Gastl
Arnold Schoenberg Chor
Styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter**

Mozarts „Krönungsmesse“ in Stainz – ein Fest für Herz und Seele, Auge und Ohr. Dabei enthält diese Messe von 1779 mehr revolutionären Sprengstoff, als den Salzburgern seinerzeit lieb war. Auch am Rhein ein neues Ideal: „Da stiegen die Menschen ans Licht, da drehte sich glücklicher die Erd' um die Sonne.“ So schrieb der junge Beethoven, als Kaiser Joseph II. gestorben war. Der Aufklärer auf dem Kaiserthron blieb lebenslang Beethovens Ideal eines humanen Herrschers.





**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at

Aviso

MI, 12. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

CLEOPATRA

Musik von Georg Friedrich Händel (aus „Giulio Cesare“)

Wolfgang Amadeus Mozart (aus „Il re pastore“)

Domenico Cimarosa (aus „Gli Orazi e i Curiazi“)

Giovanni B. Pergolesi (aus: „Adriano in Siria“)

Nicola Conforto (aus: „Livia Claudia Vestale“)

Bruno de Sá, Sopran

Styriarte Festspiel-Orchester

Dirigent: Michael Hofstetter

Der Brasilianer Bruno de Sá füllt selbst größte Theater mühelos mit seiner Sopranstimme. Mit Tönen von unglaublicher Höhe und Strahlkraft meistert er Bellini-Belcanto ebenso wie Händel-Arien. Dabei hat er bewiesen, dass er auch in weiblichen Rollen glänzen kann wie jüngst beim Festival Bayreuth Baroque. In der Helmut List Halle ist er als Cleopatra zu erleben, unterstützt vom Styriarte Festspiel-Orchester, souverän dirigiert von Michael Hofstetter.



3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Universalmuseum
Joanneum

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Stets ein guter Fang!

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.

jahresticket.at/styriarte



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen



**RIBES**®

Mit Liebe zum Saft

**Stainzenhof 11
A-8511 St. Stefan ob Stainz
Mobil: +43 664/15 29 844
saft@ribes.at | www.ribes.at**

**Montag, Donnerstag, Freitag:
8 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr
Samstag: 8 – 12 Uhr**